

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 30. März 1942

Nummer 75

Wieder 110600 BRT vor der USA-Küste versenkt Zwei schwarze Tage für Churchill und Roosevelt Europas Presse: Die Aktion von St. Nazaire hat Englands Ohnmacht erneut bewiesen

Eigenbericht der NS-Press
md. Berlin, 30. März. Nachdem am
Samstag den Briten bei ihrem mißglückten
Landungsversuch an der französischen Küste
eine vernichtende Niederlage beigebracht
wurde, mußten am gestrigen Sonntag auch
die Panzer einen neuen schweren Schlag ein-
stecken. Wie durch Sondermeldung bekanntge-
geben wurde, versenkten deutsche U-Boote im
Nordatlantik und vor der amerikanischen
Küste 16 feindliche Handelsschiffe mit 110600
BRT, darunter acht große Tanker mit 73900
BRT. Damit hat sich seit dem ersten Auftreten
deutscher U-Boote in diesen Gewässern
bei Bekämpfung der amerikanischen und briti-
schen Versorgungsflotte die Gesamtversen-
kungsziffer auf fast 1,8 Millionen BRT, und
die Zahl der versenkten Tanker auf 73
erhöht.

Besonders hervorzuheben ist die große Zahl
und Tonnage der versenkten Tanker, die fast
ausschließlich vor der amerikanischen Küste
vernichtet wurden. Dies hat eine weitere ge-
heblische Verhärtung der ohnehin schon
beträchtlichen Tankerlücke der
Vereinigten Staaten zur Folge. Durch
diese erneuten Tankerverluste ist die
Deliverierung der Industriegüter in Nord-
amerika der Vereinigten Staaten, die durch den
Tankerverkehr aus den Golfhäfen gespeist
wird, wiederum schwer getroffen worden.

Es gibt keine „zweite Front“!

* Unsere U-Boote machen den Briten und
Amerikanern schwer zu schaffen. Offenbar sind,
wie der mißglückte britische Landungsversuch
von St. Nazaire bewiesen hat, die Herden Churchills
schon reichlich angegriffen. Die ganze
Welt lacht heute über seinen Don-Quixotes-
ritt.

Zu ihren Kommentaren heben die italieni-
schen Blätter übereinstimmend hervor, daß
diese erste von Churchill auf das Verlangen
Mussolinis hin unternommene lächerliche
Aktion ein neues Glied in der langen
Kette seiner strategischen Niederlagen bildet
und der Welt wieder einmal in überzeugender
Weise die militärische Machtlosigkeit Eng-
lands vor Augen führt. „Popolo di Roma“
zieht aus dem geradezu kläglichen Scheitern
des Angriffsversuches folgende Schlüsse-
folgerungen: 1. England hat eindeutig bewiesen,
daß es völlig unartig ist, eine zweite Front
zu schaffen; 2. Stalin muß nunmehr auf eine
strategische Hilfe von seinen Verbün-
deten endgültig verzichten; 3. Die Wirksamkeit
der Abwehr der deutschen Truppen und die
Stärke des langs der Küste Europas ge-
schlagenen Schutzwall ist eindeutig unter Beweis
gestellt worden.

Das Madrider Blatt „Informaciones“
nennt das mißlungene englische Angriffs-
unternehmen „Maisy-Offensive“ und schreibt
dazu: „Die Engländer wollten es den Japa-
nesern nachmachen, haben die General-
probe aber so schlecht bestanden, daß die
Deutschen nur den einen Wunsch haben,
die Engländer möchten den Versuch möglichst
bald wiederholen.“ Die Zeitung „Madrid“
nennt die Aktion von St. Nazaire „einen
Beweis für die Unmöglichkeit des euro-
päischen Kontinents“. Churchill habe sich nach
schwerem Ringen den Wünschen Stalins
gegeben und die Lehre daraus gezogen, daß
die Schaffung einer zweiten Front unmög-
lich ist. „Buebo“ hebt besonders die starken
Verluste der britischen Marine hervor.

Die rumänischen Blätter kommen zu der
Schlußfolgerung, daß die Engländer zwar ver-
sucht haben, die japanischen Methoden nach-
zumachen, daß der Versuch aber vollkommen
gescheitert sei. Die Ergebnisse seien vernich-
tend.

Vertegenes Gemüsel in London

Bezeichnend für die britische Mentalität ist
wieder einmal die Methode, mit der man die
englische Öffentlichkeit über die
Niederlage hinweist. In ihrer
ersten Meldung am Samstagmorgen gaben
die Briten lediglich bekannt, daß ein kleiner
Handverkehr auf St. Nazaire durchgeführt
worden sei. Ein weiterer Bericht wurde für
die Zeit nach der Rückkehr der britischen
Streitkräfte angekündigt. Bei einer Wieder-
holung der ersten Meldung blieb bezeichnender-
weise die Ankündigung des weiteren Be-
richts fort. Dann schied der englische Nach-
richtendienst während des ganzen 28. März,
bis schließlich die amtliche deutsche Meldung
bekanntgegeben wurde. Erst am 29. März
früh kamen die Engländer mit einer eigenen,
sehr verworrenen Meldung heraus. In dieser
wurde immerhin angegeben, daß der Hand-
verkehr nicht ohne Verluste abließ und es
wurde bezeichnenderweise lediglich die Hoff-
nung ausgesprochen, daß das Unternehmen

gelingen möge. Um das englische Publi-
kum zu verfrachten, wurden auch diesmal wie-
der weitere Meldungen für einen späteren
Zeitpunkt in Aussicht gestellt.

Darauf wird jedoch die englische Öffentlich-
keit lange warten müssen. Denn von den bri-
tischen Schiffen, die in die Loiremündung
eindringen, ist bekanntlich keines nach Hause
zurückgekehrt.

Auch Italiens U-Boote erfolgreich Vor der USA-Küste 114000 BRT versenkt

Rom, 29. März. Das Hauptquartier der ita-
lienischen Wehrmacht gibt bekannt: Südlich
von Mexiko wurden feindliche, auf Ausklärung
bedingte Panzer durch das wohlgezielte
Feuer unserer Artillerie in die Flucht ge-
schlagen.

Unsere Flugzeugverbände bombardierten
mit beträchtlicher Wirkung die Militäranlagen
und den Hafen von Tobruk, griffen mit

ihren Bordwaffen auf Fahrt befindliche und
rastende Kraftwagenkolonnen an, denen schwe-
rer Schaden zugefügt wurde, und schossen in
Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab. Ein
Jagdflugzeug kehrte nicht zu seinem Stütz-
punkt zurück.

In der Nähe der Küste der Vereinig-
ten Staaten versenkte das unter dem Be-
fehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di
Cossato fahrende U-Boot weitere vier Han-
delsdampfer mit zusammen 20000 BRT. Da-
mit erhöht sich der von dem U-Boot auf sei-
ner gegenwärtigen Feindfahrt versenkte
Schiffsraum auf 32000 BRT. Die beiden im
Wehrmachtsbericht vom Freitag erwähnten
Tanker wurden von dem unter dem Befehl
von Korvettenkapitän Alfio Fraternali im
Atlantik eingeleiteten U-Boot versenkt.

Die Gesamttonnage des von Ende Januar
bis heute längs der amerikanischen Atlantik-
küste versenkten Schiffsraumes
steigt damit auf 114000 Brutto-
registertonnen.

Mit Dynamit und Bambusleitern gegen St. Nazaire

Ein dramatischer PK-Bericht über den mißglückten britischen Landungsversuch an der französischen Küste

Von Kriegsbericht Helmut Berndt

Als „Maisy-Offensive“ wird Churchills
Abenteuer von St. Nazaire in die Geschichte
eingehen, als wahnwitziges Unternehmen des
Gallipoli-Abenteurers, der sinnlos britisches
Blut opferte, um den Völkergewissen „Offen-
geist“ vorzuspiegeln. Jetzt wartet London un-
sinnig auf die Heimkehr seiner Landungsgrup-
pen. Denn so war die Nacht von St. Nazaire:
rd. (PK.) Nichts Besonderes heute Nacht,
denken die Posten an den Wässern der Loire
und richten ihre Blitze von den paar Tom-
mies, die in den Küsten ihre Kreise ziehen,
auf das schwarze Wasser. Mitternacht ist schon
vorüber. Noch ein paar Stunden, dann kann
man sich wieder in die Kojen hauen. Nichts Be-
sonderes? Was sind das für Schatten, die
man jetzt im Glas erkennen kann? Schiffe,
die von Feindfahrt wieder einlaufen?

Erkennungssignal anfordern! Hell sprühen
die Sterne auf. Doch alles schweigt. Noch ein-
mal: Erkennungssignal! Wieder keine Ant-
wort. Sollten es wirklich britische Schiffe
sein? Sollten sie den wahnwitzigen Gedanken
gefaßt haben, uns anzugreifen zu wollen?

Scheinwerfer flammen auf

Wühlisch rührt sich die Küste. Geschützrohre
werden gerichtet. MG-Läufe drehen auf See
und Feuergraben spritzen auf. Explosionen
dröhnen über die Uferstrassen, über den Hafen.
Scheinwerfer gleiten, streichen mit ihren
Strahlen über das Wasser, greifen dort
einen Schatten, der hell aufschimmert, ver-
lieren ihn, fangen ihn erneut, halten ihn.

Das ist ein Ziel für unsere Marineartillerie.
Todesstrahlen schlagen jedem Feindboot ent-
gegen, das versucht, dem gefährlichen Licht-
bündel zu entgehen.

Reuter muß eine Panikmeldung dementieren

Keine Zusammenziehung deutsch-bulgarischer Truppen an der türkischen Grenze

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 30. März. Das englische
Lügenbüro Reuter sieht sich genötigt, eine an-
gebliche „Information“, wonach deutsche und
bulgarische Streitkräfte an der türkischen
Grenze zusammengezogen seien, kleinlaut zu
dementieren. Im Gegensatz zu früheren Be-
hauptungen erklärt Reuter jetzt, in türkischen
Militärkreisen glaube man, daß die Bulgaren
nur sechs Divisionen an der Grenze stehen
hätten, gegen zwölf Divisionen vor sechs
Monaten.

Damit ist erneut bewiesen, was von der
Wahrheitsliebe der Londoner Nachrichtenzent-
rale zu halten ist. Den Londoner Lügen-
büros war es aber bei dieser ganzen Sache
wieder einmal lediglich um eine Panik-
mache zu tun. Es ist nicht von ungefähr,
daß einen Tag nach dem Besuch des bulga-
rischen Königs im Führerhauptquartier, in
dem die deutsch-bulgarische Freundschaft er-
neut bekräftigt wurde, von London aus
Tataren-Meldungen in die Welt
hinausgeschickt wurden. So wurde
dem „Atomlabel“ in Stockholm in einer
Meldung aus London der Wären aufgebun-

den, daß bulgarische Truppen auf den Marsch
gegen die türkische Grenze gesetzt wurden, und
daß die Türkei sich auf alle Möglichkeiten vor-
bereite. Zu diesem Zweck seien starke Arme-
verbände an der europäischen Grenze zusam-
mengezogen. Es ständen bereits bulgarische
Divisionen marschbereit im Maritsa-Tal. „Er-
stange Telegramm“ hieb in dieselbe Kerbe, in-
dem das Blatt von bedeutsamen deutschen
Truppenansammlungen in Bulgarien fabelte
und zur Bekräftigung dieser Phantasiemel-
dung hinzufügte, daß diese Truppenansam-
mlungen durch zahlreiche Berichte erhärtet wor-
den seien.

Nun ist diese ganze Lügenblase durch das
klägliche Dementi des Reuterbüros in nichts
zerplatzt.

Finnen erobern Insel Suurvaari Große Erfolge der finnischen Krieger

Berlin, 29. März. Wie das Oberkommando
der Wehrmacht mitteilt, wurde die im Finni-
schen Meerbusen gelegene Insel Suurvaari
von den finnischen Truppen erobert. Bei
vier großen Luftkämpfen wurden
27 Sowjetjagdmaschinen abgeschossen.

Neu-zehn britische Flugzeuge abgeschossen

Ein Zerstörer und 4 Handelsschiffe am Nordkap beschädigt — Wieder Bomben auf Malta

Aus dem Führer-Hauptquartier,
29. März. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch
zerstörten deutsche Kampfflugzeuge feindliche
Panzeransammlungen. Bei Luftangriffen auf
das Hafengebiet von Noworossissk wurden
Bombentreffer auf zwei Handelsschiffe sowie
in Eisenbahnanlagen erzielt.

Im Donezgebiet wiesen deutsche und
rumänische Truppen an einzelnen Stellen
starke feindliche Angriffe ab. Auch an verschie-
denen Abschnitten der übrigen Ostfront setzte
der Gegner seine erfolglosen Angriffe fort.
In den harten Abwehrkämpfen wurden dem
Feind wieder hohe blutige Verluste angefügt.

Am Seegebiet des Nordkaps beschädigte die
Luftwaffe einen Zerstörer und vier Handels-
schiffe eines stark gesicherten Geleitzuges durch

Bombenwurf. Der Hafen von Murmansk
wurde bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.
In Nordafrika heiderseitige Späh-
truppentätigkeit. Erfolgreiche Luftangriffe rich-
teten sich gegen die Festung und den Hafen
von Tobruk sowie gegen britische Kraftfahr-
zeugkolonnen und Btlager.

Auf Malta wurde vor allem die Staats-
werft von La Valetta bombardiert.
An der Kanalfront schossen deutsche Jäger
aus einem feindlichen Verband sieben
Jagdflugzeuge ab. Westlich St. Nazaire
vernichteten Kampfflugzeuge bei Tag im Tief-
angriff ein britisches Schnellboot.

Britische Bomber griffen in der letzten
Nacht einige Orte im norddeutschen Küsten-
gebiet an, vor allem die Stadt Lübeck. Die
Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Nacht-
jäger, Flakartillerie und Marineartillerie
schossen zwölf der angreifenden Bomber ab.



Der Schauplatz des mißglückten Landungsversuchs

Die Hölle liegt über dem Strande von
Saint Nazaire. Feuerklünder öffnen sich. Kar-
tuschen fallen klirrend in den Sand. Neue
Granaten in die Höhe — noch mehr Gran-
aten her! Schieß, daß die Rohre rauchend
Treffer, Treffer, Treffer!

Feuer schlägt hoch, frist um sich. Der
erste Gegner in hellen Flammen
Die Scheinwerfer huschen über das breite
Band der Loire, paden zu. Hier und hier!
Britische Sturmboote, Schnellboote brauen
in rasender Fahrt heran. Donnernd rollen die
Salven. Die See bricht und schäumt auf.
Der nächste Gegner hat den Panz-
schuß. Wie ein rauchendes Kanak liegt das
Boot über den Wellen. Weiter heulen die
Granaten. Wieder wirft sich das Feuerbündel
in die Nacht. Was hilft es den feindlichen
Booten, wenn sie mit ihren Bordwaffen ant-
worten!

Wie besessen feuern unsere blauen Jungs,
unsere Landsler, die Kameraden der Flak. Nie-
berhaft wird Munition herbeigebracht.

Ein ungeheurer Feuerstoss

Ein wahnwitziges Feuerwerk erbebt die
Nacht. Kaum einer der Angreifer
entkommt. Wie sie aufmarschieren sind, die
Sturmboote, die Schnellboote, die Torpedo-
boote — fast alle brennen in lodernden Flam-
men, sinken in den Wellen. Der Feuerstein,
der sich auf Sunderie von Metern hinzieht,
glänzt in den Wolken. Wühlisch eine rasende
Detonation, daß an der Küstenstraße die Fen-
ster klirren und brechen. Ein ungeheurer
Feuerstoss fährt 20, 30, 50 Meter in den Him-
mel hoch: eines der Torpedoboote,
bis oben mit Munition und Sprengstoff be-
laden, fliegt in die Luft.

Schemenhaft zieht ein dunkler Koloß dem
Hafen näher. Ein feindlicher Zerstörer — es
ist ein eingetauchtes, altes amerikanisches
Schiff — naht dem Schleusenort. Voll be-
packt mit Dynamit, will es den Lebens-
nerv des Hafens treffen. Wieder donnert eine
Explosion. Giebelteile werden Hunderte von
Metern weit geschleudert. Eine Stichflamme
steigt zum Himmel. Der Zerstörer ist in
Atome zerrissen, ohne seine Aufgabe
erfüllt zu haben.

„Denen werden wir's zeigen!“

Was sind das für Schatten, die jetzt über
die Biers rennen? Dort eine Gruppe, hier
eine. Rufe hallen. Was brüllen die Kerls da?
„Werft die Handgranaten weg! Ergibt euch
Kameraden!“

Deutsch brüllen sie. Kameraden nennen sie
uns? Denen werden wir's zeigen!
„Jungens, laßt die Handgranaten, nehmt
die Maschinenpistolen und drauf!“ Ein jun-
ger Leutnant von der Wachtomanie ruft es.
Schon stürzen sich deutsche Stoßtrupps auf die
Engländer, denen es gelungen ist, die Küste
zu erreichen. Da liegen die ersten Briten im
Blut! Aber was haben die Briten da geistert?
Schotten aus den Hochmooren, mit Schuh-
werk versehen, das jedes Geräusch beim Auf-
treten vermeidet, ausgerüstet wie zur Fahrt
in die Hölle, bepackt mit Dynamit. In
Säcken schleppen sie das Pulver her. Bambus-
leitern führen sie mit sich, legen sie an die
Bunker an, an die kleinen Landeschuppen, auf
dem Kai. Sie denken wohl, kriegsentscheidende
Objekte zu zerstören.

Wird hallen Detonationen durch die Nacht.
Wieviel Briten haben schon dran glauben
müssen? Unsere Kameraden wissen es nicht.
Da schleichen noch ein paar Gestalten mit

Aus Stadt und Kreis Calw

Schwert und Hakenkreuz

Der „Tag der Wehrmacht“ in Calw

Schwert und Hakenkreuz, Eisernes Kreuz und Eichenlaub waren die Symbole, unter denen der „Tag der Wehrmacht“ über das letzte Wochenende durchgeführt worden ist. Es sind die Sinnbilder, die über dem großen Schicksalskampf unseres Volkes stehen, und für jeden deutschen Menschen in der Heimat der Ausdruck des einmütigen Willens, in unerschütterlicher Treue, in Arbeit und Opfer hinter der kämpfenden Front zu stehen. Mit Freude hat sich die Heimat am „Tag der Wehrmacht“ wieder zu den Männern der Front beigesteuert und mit der Tat ihr Teil dazu beigetragen, diesen Tag zu einem Großerfolg für das Kriegs-Winterhilfswerk werden zu lassen.

In der Kreisstadt waren es vor allem der NS-Reichskriegerbund und das Deutsche Rote Kreuz, welche durch unermüdete Sammelarbeit das Gelingen der Haus- und Straßensammlung sicherstellten. Die Durchführung eines W. H. W. - Besichtigens unter dem Rathaus ergab - von den alten Soldaten organisiert - einen zusätzlichen, sehr erfreulichen Beitrag. Die Wehrmacht veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps am Sonntag vormittag im „Volkstheater Calw“ eine in der Hauptsache für die Jugend bestimmte Vorführung von Luftwaffenfilmen sowie einen interessanten Lichtbildvortrag. Ein Offizier berichtete über persönliche Eindrücke beim Einsatz der Luftwaffe über Kreta. Einleitend führte er aus, daß die Luftwaffe in besonderem Maße die höchsten soldatischen Tugenden von jedem einzelnen Mann fordere. Städte und Landschaften südlicher Länder zeigten die Bilder. Man sah Unterkünfte, Zeltlager, Feldküche und auch die Staffeltiere. Der Anflug gegen Kreta wurde geschildert. Man sah die Fallschirmjäger in den Transportflug-

zeugen. Aus dem Dunst des Meeres tauchte die Insel Kreta auf. Jede Maschine suchte sich einen geeigneten Landeplatz. Stärkstes Abwehrfeuer konnte das Landungsmanöver nicht aufhalten. Im heldenhaften Einsatz stellte hier jeder einzelne seinen Mann. So rasch wurden die Engländer in die Flucht geschlagen, daß sie nicht einmal mehr Zeit fanden, ihre Wäsche - die sie einst an der Siegfriedlinie aufgehängt wollten - hier auf Kreta vom Seil zu nehmen. Eine Abteilung Fallschirmjäger erkletterte ein feuerndes Fluggeschütz und vernichtete nun mit dessen Hilfe die anderen feindlichen Fluggeschütze. Helikopter reichte sich an Helikopter. Nach dem Kampfe sah man zahlreiche zerstörte Maschinen englischer und griechischer Flieger. Die letzten Bilder zeigten die Rückkehr in die Heimat. Abschließend wurden zwei Kulturfilme gezeigt: „Fallschirmjäger“ und „Flieger zur See“. Beide berichteten von der eifrigen Ausbildung der Männer bei der Luftwaffe, von ihrer kühnen Einsatzbereitschaft und Schlagkraft.

Der Mittag brachte als Hauptereignis ein von der Wehrmacht mit Unterstützung von Arbeitsmädchen und D.M.K.-Helferinnen ausgegebenes Eintopfesfest im Hauptgebäude und in der Halle der Truppführerschule. Gewaltig war hier der Andrang der fröhlichen Menge, und das Urteil der Hausfrauen über das Einfertigert mit Fleischbeilage und Spätzle lautete ausgezeichnet. Das Calwer Handharmonika-Orchester, ein Singschor der Altbürger Arbeitsmädchen und ein Soldatenchor sorgten für die Unterhaltung der Gäste und förderten ihre Spendenfreudigkeit. Den Sonntag nachmittag über liefen in mehreren gut besuchten Vorführungen Filme der Wehrmacht aus dem Krieg im Westen. Die Bevölkerung Calws hat gestern erneut ihre bekannte Gefebren bewiesen und am „Tag der Wehrmacht“, wo immer es galt, ein schönes Beispiel der Treue und Verbundenheit mit unseren Soldaten gegeben.

Laßt die Kinder im Freien spielen!

Das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht unter diesem Titel nachstehenden Aufruf:

Der Mangel an ausreichender Spielgelegenheit für unsere Kinder wird - insbesondere in den Großstädten - im Krieg durch die außergewöhnliche Leistungsbeanspruchung vieler Hausfrauen und Mütter für diese zu einer ersten Sorge. Vor allem fehlen in den Städten häufig Spielplätze in der Nähe der elterlichen Wohnung, und die Straße ist kein Spielplatz. Die Kinder suchen daher vielfach Höfe und Gärten bei den Miethäusern, manchmal auch ungenutzte Grundstücke auf. Laßt die Kinder im Freien spielen! Unsere Jugend braucht im Kriege erst recht Licht, Luft und Sonne. Störenden Lärm und Beschädigungen von Anlagen oder Anpflanzungen können durch gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme vermieden werden. Hausbesitzer und Mieter, Eltern und Hauswarte, tut euch im Sinne der Hausgemeinschaft zusammen, um den Kindern ausreichenden Raum zum Spielen im Freien zu sichern!

Dienst am Ostersamstag

Bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ist nach einer Anordnung des Ministerpräsidenten für die Reichsbeteiligung während des Krieges am Tage vor Osnen im gleichen Umfange Dienst zu leisten wie an anderen Samstagen. Die Reichsbank und die Kreditanstalt kommen den Dienst wie die anderen Banken regeln.

Neue Richtlinien für die Ausbildungsbeihilfe

Der Reichsfinanzminister hat neue Richtlinien über die Ausbildungsbeihilfe erlassen, die erstmalig für Lehrabschnitte gelten, die nach dem 31. März beginnen. Ausbildungsbeihilfe wird ohne Rücksicht auf das Einkommen und das Vermögen des Antragstellers Familien mit vier und mehr Kindern für alle heilfähigen Kinder gewährt. Sie wird ferner ohne Rücksicht auf die Kinderzahl alleinstehenden Frauen zugestanden, ferner einigen weiteren Gruppen von Unterhaltungsverpflichteten, u. a. solchen, die ganz oder überwiegend auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen sind, ferner Empfängern von Verletztengehältern der Stufe II und III mit Verletztengehältern, sowie Empfängern einer Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 50 v. H. mit einer Frontzulage. Für Vollwaisen wird Ausbildungsbeihilfe auch gewährt, wenn sie keine Geschwister haben. Bei der Fest-

lung des Familienstandes werden Kinder, die gefallen, bei besonderem Einsatz verstorben oder durch feindliche Einwirkung ums Leben gekommen sind, mitgezählt. Weiblichfähige Kinder deutscher Volkzugehörigkeit, die erbgut, geistig und charakterlich entwicklungs-fähig sind.

Die Ausbildungsbeihilfe kann erstmalig nur beantragt werden, wenn das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten ist, es sei denn, daß sich die Ausbildung infolge Wehrdienst, Dienstverpflichtung usw. verzögert hat. Ausbildungsbeihilfe wird nur für eine Ausbildung gewährt, die die Grundlage für einen Lebensberuf bildet. Sie wird nur zum Schulbesuch gegeben, nicht für die praktische Berufsausbildung. Auch zum Besuch von Hauptschulen steht Ausbildungsbeihilfe zur Verfügung, zum Besuch von anderen Nichtschulen nicht. Eine Weibhilfe zu den Kosten der Lebenshaltung kann aber auch zum Besuch einer Volkshochschule gewährt werden, wenn das Kind aus zwingenden Gründen außerhalb des Haushalts wohnen und verpflegt werden muß. Das gilt besonders für Kriegswaisen, wenn die Mutter im Erwerbsleben steht, und bei Kindern von Schwerkranken, wenn die Mutter durch die Pflege beansprucht wird. Die Ausbildungsbeihilfe wird als Weibhilfe für das Schulgeld in voller

Wie nütze ich den Platz im Gemüsegarten aus?

Praktisches zur Kleinstzuchtzeugungsschlacht von einem Calwer Gartenfreund

Kein Quadratmeter Boden darf heuer ungenutzt bleiben; für den bereits in Benutzung stehenden Garten aber gilt die Frage: Wie nütze ich den vorhandenen Platz am besten aus?

Voraussetzung für allseitige Bodenausnutzung ist gute, zu sehr gute Düngung; dann aber hält der Boden auch durch, wenn er mehr als sonst beansprucht wird. Er soll nämlich den Sommer über an keinem Tag ungenutzt liegen, sondern jedes Beet muß gleich nach dem Übernnten wieder bebaut werden. Nur hüte man sich vor zu enger Bepflanzung; dies wäre kein Gewinn, sondern ein doppelter Verlust: das teure Saatgut ist verbraucht und dann sehen zu eng gepflanzte Bohnen, Tomaten usw. nur ungenügend Früchte an; auch reifen die Früchte schlecht, weil sie zu wenig Sonne haben. Sie sind auch anfälliger für Krankheiten und Schädlinge.

Sehr zu empfehlen aber ist es, an allen Gemüsegärten sogenannte Randpflanzungen von Salat anzubringen; dieser braucht nur vier bis sechs Wochen zur Entwicklung und wird geerntet, bevor die andern Gemüse den ganzen Boden brauchen. Auch Schnittsalat kann als Vorpflanzung für Bohnen und Salat in Frage kommen; ebenso lassen sich Zwiabeln an Rand von Beeten stecken. Desgleichen Schnittlauch, wodurch ein besonderes Beet für andere Pflanzen frei wird. Wie wäre es, wenn man ausdauernde Erdbeeren ebenfalls an den Rand von größeren Gemüsegärten pflanzte? Sie machen eine gute Beetkante, blühen und fruchten das ganze Jahr hindurch und sind leicht zugänglich.

Besonders wichtig sind heuer die Zwiabeln-pflanzungen von Gemüse, die sich schnell entwickeln, hinein zwischen solche, die längere Zeit zur Entwicklung beanspruchen. Alle Wintergemüse, wie Kraut, Möhren, Sellerie, rote Rüben, ertragen es, daß Radishesen, Salat, Spinat, Kohlraben usw. zwischen sie gepflanzt wird. Sogar junge Erdbeerpflanzungen vom vergangenen Herbst, die sowieso ziemlich weiten Abstand haben müssen, können mit einer Zwiabelpflanzung versehen werden; man kann im

Höhe, als Weibhilfe für die Lebenshaltungskosten, für die Fahrtkosten und für die Lernmittelkosten gewährt. Bei den Lebenshaltungskosten wird zwischen der Weibhilfe bis zu 50 Mark monatlich und der Teilweibhilfe bis zu 30 Mark monatlich unterschieden. Anträge sind bei der Schule oder Anstalt zu stellen, für den Besuch von Hochschulen beim Finanzamt.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Musik für Gemalto spielt 21 Siedelmann von 11 bis 11.30 Uhr; wir hören: Preambulum aus Albers Orgelwerk; Tocata a-moll von Matthis Weckmann; vier Tänze aus Tabulaturen des sechzehnten Jahrhunderts, bearbeitet von Siedelmann; Tocatina von Alessandro Vivaldi; fünf Sonaten von Scarlatti. - Erna Schüller, Marina Wulf (Sopran), Pola la Duante (Mezzo-Sopran), Fritz Gollnich (Basso-Tenor), Georg Mund (Bariton) und Gullaw Weidmann (Bass) sind die Solisten der Sendung von 16 bis 17 Uhr, die Melodien aus „Sveron“, „Mioletto“, „Narros Hochzeit“, der „Jaubertliebe“ und dem „Erosbadour“ bringt; Dirigent: Fritz Meyer vom Staatstheater Bremen. - Wiener Klassiken Dozenten ist die Programmfolge für das Abendkonzert: „So klärt's bei uns in Wien“ entnommen. Orchester und Solisten hören wir von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Generalmusikdirektor Joseph Keilberth dirigiert das deutsche Philharmonische Orchester in Brau in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.10 bis 18.30 Uhr mit Werken von Mozart, Johann Sebastian Bach und Haydn. - Die Rundfunkgesellschaft des Reichsenders Wien unter Leitung von Gottfried Kreislauf ist von 20.15 bis 20.45 Uhr zu hören. - Werke von Johann Brahms in der Sendung: „Musik großer Meister“ von 20.45 bis 22 Uhr. Wolfgaang Schneiderhan spielt das Konzert für Violine und Orchester in D-dur, Werk 47, mit der sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Böhm. Die Symphonie Nr. 3 in F-dur, Werk 96, wird ausstrahlt von den Wiener Symphonikern unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach.

Reiseprüfung 1942 an der Oberschule Calw

Unser Bericht über die Entschäfer der Oberschule Calw in der letzten Samstag-Ausgabe tragen wir nach, daß die Reife auch Dieter Gneiting, Calw, und Horst Hagenlocher, Calw, der bereits seit 1. August 1941 bei der Wehrmacht steht, zuerkannt worden ist.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Wildbad. Mit dem E. R. II wurden ausgezeichnet Unteroffizier Otto Hammer und Gefreiter Rudolf Treiber. - Den Stadtschultheiß Böhner-Stiftungspreis mit Ehrenturnde erhielt als bester Schüler der Deutschen Volkshochschule Hans Calmbach.

Wforzheim. Am Samstag starb Ratsherr Robert Hauschild im 62. Lebensjahr. Im Jahre 1934 wurde der Verstorbenen zum Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer berufen und bald darauf wurde ihm das Amt des Kreiswirtschaftsberaters der NSDAP. übertragen.

Wichtiges in Kürze

Zwei Millionen Wehrmachtssangehörige sind schon Postfähiger Berücksichtigt man, daß das gegenwärtige Durchschnittsalter haben eines Postpartontos rund 220 Mark beträgt, so ergibt sich für die Postparbücher der Wehrmachtssangehörigen ein Gesamtgut haben von fast einer halben Milliarde Mark.

Ab sofort wird der allgemeine Postdienst zwischen dem Reich und dem Generalgouvernement einerseits und dem Gebiet des Generalpostkommissars Ukraine andererseits in beiden Richtungen im Rahmen der Deutschen Dienstpost Ukraine aufgenommen.

Schwäbisches Land

H-Brigadeführer Dr. Stahlecker

Stuttgart. Als Chef einer Erstabgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. gab H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, Dr. Walter Stahlecker, im Kampf gegen den Bolschewismus sein Leben für Führer und Großdeutschland. Er wurde im Osten während eines Gefechtes mit Bedenschießen schwer verwundet und ist am 23. März auf dem Transport in ein Seimatlazarett seinen Verletzungen erlegen. Er wurde am 10. Oktober 1900 als Sohn eines Studiendirektors in Sternenfels geboren, studierte Rechtswissenschaften in Tübingen und trat nach kurzer Tätigkeit als Rechtsanwalt in den Staatsdienst. Schon 1920 nahm er an der Niederwerfung der Kommunisten-Aufstände in Württemberg und im Ruhrgebiet teil. Zur Dienste der nationalsozialistischen Bewegung wurde er 1921 schwer verletzt. 1924 betätigte er sich als Hauptschriftleiter einer völkischen Zeitung in Tübingen. Im Mai 1932 wurde Dr. Stahlecker in die H aufgenommen. Nach der Machtübernahme wurde er mit der Leitung der Staatspolizei in Stuttgart und Breslau beauftragt. 1938 wurde er zum Inspektor der Sicherheitspolizei und des SD. in Wien ernannt und nach seiner Beförderung zum H-Oberführer im Juni 1939 zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD. beim Reichsprotokoll in Böhmen und Mähren ernannt. 1940 stand er auf dem Posten des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD. in Odo. Am 6. Februar 1941 erfolgte seine Beförderung zum H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei. Im Sommer 1941 wurde er zum Chef einer Erstabgruppe der Sicherheitspolizei und des SD. an der Ostfront bestimmt und in dieser Eigenschaft hat er an den verschiedensten Kampfhandlungen gegen den bolschewistischen Weltfeind teilgenommen. - Im Deutschen Saal der Prager Burg fand eine Trauerfeier zu Ehren des H-Brigadeführers Dr. Stahlecker statt.

Tagung des Gau Schulungsamtes

Gauschulungsbüro wird wieder eröffnet

nsq. Stuttgart. Bei einer Arbeitstagung des Gauschulungsamtes der NSDAP. eröffnete Gauschulungsleiter Hornickel, der wissenschaftliche Schulungs- und Tagesfragen behandelte, den anwesenden Kreis- und Kreisleitern, Kreisführern und Kreisleitern, Kreisführern der Gauarbeitsgemeinschaften für die Schulung der gesamten Bewegung, daß die Gauschulungsbüro Kreßbrunn am Bodensee, die bis Ende März der Sittler-

Arbeitsdiensthelferinnen tagen

Kalen. In der vergangenen Woche wurden 30 Reichsarbeitsdiensthelferinnen und 100 Kameradschaftsführerinnen auf die NSDAP. Gauschule Kapfenburg zu einer Arbeitstagung einberufen. Diese Führerinnen werden die Kriegshilfsdienstverpflichteten im zweiten Halbjahr betreuen. Die Tagung diente dazu, die Führerinnen über ihre Aufgaben als beauftragte Dienststelle und Kameradschaftsführerinnen im Kriegshilfsdienst zu unterrichten. Stabsgruppenführerin Annetraud Hammer gab ihnen die Anweisung auf dieser Tagung. Auch Gauamtsleiter der NSDAP. Turner sprach zu ihnen. Die Vertretung der Kriegshilfsdienstverpflichteten Arbeitsmädchen durch den Reichsarbeitsdienst hat sich im ersten Halbjahr gut bewährt.

Jugend zu Verfügung gestanden habe. Mitte April zu zehn- bis vierzehntägigen Schulungslehrgängen für Ortsgruppenleiter wieder ihre Porten öffnen würde. Im Rahmen der Schulungsarbeit und bei der Behandlung der beiden Reichsthemen „Dieser Krieg ist ein westanschaulicher Krieg“ und „Deutschland ordnet Europa neu“ soll in nächster Zeit besonders die Judenfrage wieder in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt werden. Das Schwergewicht der Schulung liegt auf dem Ortsgruppenschulungsabend. Auf der Tagung machte auch Senatspräsident Guhorst noch längere Ausführungen.

Nichts Brennendes aus dem Zug werfen!

Rottweil. Dieser Tage entstand zwischen Dehlingen und Mühlhausen in dem zwischen Bahnhofs- und Wald liegenden Schilffeld ein Brand, der reichliche Mahrung fand. Nur dem entschlossenen Eingreifen des Bahnwärters Stengler ist es zu verdanken, daß weiterer Waldschaden verhindert wurde. Dieser Vorfall gibt Anlaß zur erneuten Mahnung, nichts aus dem Fenster eines Zuges zu werfen, vor allem nichts Brennendes!

Wochendienstplan der SS.

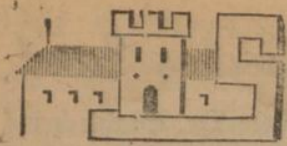
Sittlerjugend - Gefolgschaft 1/401. Dienstag: 20 Uhr Turnen für die Gerätemannschaften. - Mittwoch: Antreten der gesamten Gefolgschaft um 20 Uhr an der Alten Post. Alles trägt tadellosen Sommerdienstanzug. - Samstag: 20 Uhr Übung für SS. in der Turnhalle. - Sonntag: Dienstfrei.

Deutsches Jungvolk, Fahnlein 1/401. Montag: Antreten des FJ. um 19 Uhr auf dem Marktplatz. - Mittwoch: Antreten des Standorts um 15 Uhr auf dem Brühl. Die Jgd. der Gerätemannschaften bringen Sportkleidung mit. Dienstanzug: Winterbluse, kurze Hose.

SS-Gruppe 1/401. Dienstag: Sportdienstag um 18 Uhr in der Turnhalle. - Mittwoch: FJ. Schar II und Schar I treten um 16 Uhr, Schar II und III um 14.30 Uhr am Salztafen an. F.-Dienst um 18 Uhr im Salztafen.

Die Schuh polier mit Kavalier

ABC-Pflaster
Das ABC-Pflaster wärmt kräftig. Durch eine bedeutend gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung, keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich.



schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

Die ausdruckslosen Augen hefteten sich auf das Gesicht Doktor Meyers, der plötzlich das unheimliche Gefühl hatte, daß der andere ihn gar nicht sah.

„Was macht eigentlich der alte Farcher?“
Der Pächter schüttelte mit einer traurigen Gebärde den Kopf: „Alle, Herr, alle, die mit der Baronin zu tun hatten, sind verrückt geworden.“

„In einer Maschine?“
„Ja, man nennt das wohl Vertomobil.“
„Sie meinen vielleicht perpetuum mobile?“

„Ja, ganz richtig, das ist es. Jede Woche sagt er, nächste Woche wird sie gehen, aber es wird nie etwas. Die ganze Nacht brennt bei ihm Licht.“

„Ist das der sonderbare Apparat, der bei ihm in der Werkstatt steht?“
„Ja, ganz recht. Und dann gräbt er nach Gold.“

Ein trodenes höhnisches Lachen verzog das Gesicht des Pächters und in diesem Lachen lag ein maßloser Haß gegen den Alten, „überall rundherum hat er schon gegraben.“

„Und woher hat er die Schlangen?“
„Nun, Vipern gibt es schon dahier. Die Baronin hat verboten, sie totzuschlagen.“

„Werkwürdig“, meinte Doktor Meyer. „Sagen Sie, Herr Lambach, läuft der Hund hier des Nachts im Garten spazieren?“

„Nein, aber es wird Farcher gesehen sein. Er schneidet oft in der Nacht Rosen, er behauptet, sie riechen nachts am besten.“

Doktor Meyer hätte das Gespräch gerne fortgesetzt, doch Lambach machte plötzlich fecht und ging, ohne eine Wort der Entschuldigung, davon. Doktor Meyer setzte sich in den Laden und versuchte zu arbeiten, doch konnte er sich nicht recht konzentrieren, und so beschloß er, abermals einen Spaziergang zu machen.

Niemand begegnete ihm, als er über den Hof kam, auch Frau Lambach war anscheinend schon frühzeitig ins Haus gebracht worden, denn der Platz, wo sie zu liegen pflegte, war leer.

Es war ein heißer Nachmittag und alles schien

zu lächeln, die Sonne, die Vögel, die Blätter an den Zweigen. Doktor Meyer ging ganz langsam. Er atmete tief die warme Luft ein, die von tausend Wohlgerüchen erfüllt war. Manchmal blieb er stehen, sah auf die Sonnenringe, die auf dem Boden spielten, lauschte dem Zwitschern der Vögel oder starrte verzückt auf eine der winzigen Waldblumen. So ging er verloren, lächelnd, eine Melodie Mozarts im Kopf. Nun tauchte das Bächlein auf. Doktor Meyer blieb lange an seinem Ufer stehen und blickte auf das sprudelnde Wasser. Fastig und ernst, als hätte es lang Verfauntes nachzuholen, plätscherte das klare Wasser über moosige Steine, brach sich in tausend Lichtern. Eine Bielle stand für Sekunden zitternd über den Wellen, dann war sie verschwunden.

Und Doktor Meyer vergaß die Welt, vergaß seine chemischen Formeln, alle seine Sinne öffneten sich, um aufzunehmen, als warteten sie auf ein Wunder, das leuchtend zur Erde herabschweben sollte. Langsam schritt er weiter und er bemerkte das Mädchen erst, als er dicht vor ihm stand. Es hatte am Bach und sah ihn halb spöttisch, halb neugierig an. Braunes Haar umgab in welligen Locken einen schmalen Kopf, braune Augen blühten übermütig unter einer von der Sonne braun gebrannten Stirn. Der frische Mund und die etwas kurze Nase gaben dem Gesicht einen kindhaft unberührten Ausdruck, als sei sie jedoch erst auf die Welt gekommen. Sie trug ein einfaches Dienstmädchenkleid, das oftmals gewaschen sein mochte. Die schlanken, natten Beine leckten in leichten Lederhübschen.

Doktor Meyer war von dem Liebreiz dieser Erscheinung so gefesselt und überfordert, daß er sie nur schweigend anstarrte konnte.

„Sie sind wohl stumm?“ fragte sie und der Schall blühte aus ihren Augen. Auf ihrer rechten Wange war ein Grübchen erschienen, als sie bei ihrer Frage lächelnd die schneeweißen Zähne zeigte. „D nein, ich wundere mich nur, hier in der Einsamkeit jemand zu treffen“, sagte Doktor Meyer, und versuchte sich zu fassen.

„Ja, viele Leute gibt's dahier nicht“, antwortete sie mit leisem Seufzer.

„Möchten Sie lieber unter vielen Menschen sein?“ fragte diesmal der Doktor lächelnd.

Sie dachte einen Augenblick nach. „Nein, ich

glaube nicht, wenn ich mal in die Stadt muß, dann bin ich eigentlich immer froh, wenn ich wieder zu Haus bin.“

Eine unbegreifbare Neugierde hatte Doktor Meyer gepackt. Wer war das Mädchen und woher kam sie? So konnte er sich nicht enthalten zu fragen:

„Wohnen Sie hier in der Gegend?“
„Sie machte eine unbestimmte Bewegung: „Ja, da hinten, und nicht wahr, Sie sind der Fremde von Schloß Eulenstein?“

„Ja, der bin ich.“
„Und Sie sind sicher ein Gelehrter?“ fragte sie harmlos und vertraulich weiter.

„Wie kommen Sie denn darauf?“
„Nun, ich denk halt, Männer, die eine Brille tragen, müssen doch studierte Leute sein.“

„Ja, ich bin Chemiker.“
„Chemiker“, rief sie erstaunt, „dann sind Sie so etwas wie der Herr Apotheker?“

„Ja“, lächelte Doktor Meyer, „so ähnlich vielleicht.“
„Da schau an!“ das Mädchen verschränkte die Arme über den Knien, „und da machen Sie auch so Witten und so etwas?“

„Nein, Witten mache ich allerdings nicht.“
„Nein? Aber was machen Sie denn dann?“

„Das ist schwer zu sagen, mein kleines Fräulein“, lachte Doktor Meyer, und setzte sich neben sie in das Moos.

„Ich bin kein Fräulein und ich heiße Antona.“
„Und ich heiße Georg.“
„Und wie weiter?“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Volkshochschüler hingerichtet

Am Samstag ist der am 1. August 1900 geborene Paul Günter aus Witterfeld hingerichtet worden, den das Sondergericht Halle als Volkshochschüler und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Günter, der schon zweimal mit Jugendhaus vorbeirast war, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung gemeinschaftlich mit anderen mehrere Einbrüche begangen und dabei eine Schußwaffe mit sich geführt.

Die Ehefrau ins Wasser gestoßen

In Retsch (Baden) bewog der Arbeiter Valentin Greiner, der bereits 16 Strafen auf dem Kerbholz hat, seine Frau, mit ihm einen nächtlichen Spaziergang an den Rhein

zu machen. Als beide den Reichswald erreichten, ließ Greiner die Frau plötzlich in den Bach, so daß sie in den Rhein abgetrieben wurde. Dort konnte die Frau sich jedoch an einem ins Wasser hängenden Weidenbüsch festhalten und um Hilfe rufen. Der Sohn des Bürgermeisters ging den Hilferufen nach, sprang in den Rhein und holte die inzwischen bewußtlos gewordene Frau heraus. Der Täter wurde verhaftet.

Neues Opfer des Batteriefelsen

Der 13jährige Sohn des Malermeisters Ludwig Kiefer aus Baden-Baden stürzte nach der Besteigung des Batteriefelsen so unglücklich ab, daß er schwer verletzt auf einem Felsenband liegen blieb. Der Unfalldienst der Bergwacht sorgte für die Überführung des Verunglückten ins Krankenhaus.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtkreispreise für die Woche vom 23. bis 28. März. Ochsen a) 45 bis 45,5, b) 39 bis 41, c) 34 bis 36,5; Küllen a) 41,5 bis 43,5, b) 37 bis 39,5, c) 25 bis 28,5; Rinde a) 40,5 bis 43,5, b) 36 bis 38,5, c) 25 bis 28,5, d) 16 bis 24; Ferkeln a) 42 bis 44,5, b) 38 bis 40,5, c) 32 bis 33, d) 22; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel d) 18; Schafe b) 25; Schweine a) 61 und b) 63, c) 62, d) 58, e) 56, f) 50, g) 48, h) 58. Marktverlauf: Durchwegs ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 23. bis 28. März. Ochsenfleisch 1) 80, 2) 69; Bullenfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 77, 2) 65, 3) 54; Ferkelfleisch 1) 77 bis 80; Kalbfleisch ohne Fell 1) 95 bis 97; Kalbfleisch im Fell 1) 90 bis 94, 2) 77; Hammelfleisch 1) 63; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: Mäßig belebt.

Schwabenpreise. Vödingen: Milchschweine 25 bis 60 Mark. — Crailsheim: Milchschweine 42 bis 60, Käufer 60 bis 110 Mark. — Künigsheim: Milchschweine 37,50 bis 50, Käufer 68 Mark. — Rördlingen: Sauwische 25 bis 50, Käufer 62,50 bis 80 Mark. — Debringen: Milchschweine 40 bis 55, Käufer 60 bis 75 Mark. — Ravensburg: Ferkel 50 bis 63, Käufer 70 bis 120 Mark. — Ulm: Milchschweine 25 bis 50, Käufer 55 bis 65 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:

von 20.50 bis 6.35 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Baegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wach. GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw, 30. März 1942



Hart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter jüngerer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Eßig Obergefreiter

am 11. Febr. 1942 im Alter von 28 Jahren in Rußland in einem Feldlazarett seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er gab sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland. Sein Wunsch, uns und seine geliebte Heimat wieder zu sehen, sank mit ihm ins Grab. Wir schauen ihm im Glauben nach und sagen „Auf Wiedersehen“.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Willy Eßig**, Oberpostschaffner und Frau
Wilhelm Eßig, Kraftfahrer, mit Familie, Calw
Walter Eßig, Oberschirmermeister, 3. St. im Feld, mit Frau, Wien

Die Trauerfeier findet am Karfreitag, den 3. April, 15.30 Uhr in der Methodistenkirche statt.

Althengstett, den 28. März 1942



Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten, unversehrlichen Sohnes **Walter Bühler**, Pioneer, in so reichem Maße erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Held für seine trostreichen Worte, dem Lederkranz für seinen erhabenden Gesang sowie allen denen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

In tiefem Leid:

Familie Bühler mit allen Angehörigen

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Bahnhofstr. 42

Trineral- Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. I. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/185

Suche bis 1. 4. oder 15. 4. 42

1 oder 2 Zimmer

mit Küche. Auf Wunsch Vorauszahlung.

Angebote unter **N. R. 74** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche 1 bis 2 leerstehende oder 1 gut möbliertes

Zimmer

möglichst in Höhenlage. Angebote unter **N. W. 75** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Der Bürgermeister: **S. B. Diercke**

An alle Strom- und Gasabnehmer

Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 27. Januar 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. Febr. 1942, Seite 2) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen Elektrizitäts- und Gaswerken einheitliche Versorgungsbedingungen für elektrische Energie und Gas in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen kann bei den Elektrizitäts- und Gaswerken eingesehen werden.

Die Tarife bleiben unverändert.

Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung
Bezirksgruppe Württemberg

Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung
Bezirksgruppe Württemberg und Hohenzollern

Gemeinde Gärtringen

Kreis Böblingen

Der **Ruhstammholzverkauf** an Selbstverarbeiter (Kleinhandwerker und Kleingewerbetreibende) findet am **Donnerstag**, den 2. April 1942 statt.

Zusammenkunft um 8 Uhr beim „Waldhorn“.

Gärtringen, den 28. März 1942.

Der Bürgermeister: **S. B. Diercke**



**Odermatt's
Dauerwellen**
erhöhen Ihre
Schönheit

Kaufe Schlachtpferde

ständig an (auch verunglückte) zu den besten Tagespreisen
Gottlob Riedt, Pferdeschlächterei, Biorzheim
Inh. **M. Höflich**, Große Gerberstr. 6 — Begründet 1893 — Fernspr. 7254



Was in der Küche stark verflecht -
Das wird ins iMi-Bad gesteckt!
iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife und
Waschpulver.

Die Menge spielt gar keine Rolle

Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in eierarmen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantolen“ mocht sich bezohll, denn es ist einfach und billig!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

- und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Werbung schafft Werte!

Werbung bringt Vertrauen!

Werbung sichert die Zukunft!

Gut möbl. Zimmer

mit Liegejoja und Schreibtisch auf 1. 4. zu vermieten.
Rieger, Kronengasse 9



nehmen gern D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockmä

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.40 RM.
In Apotheken und Drogerien

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

3 Mark haben ihre Träume erfüllt!

Für ein gutes Zeugnis hat Mutti dem Jungen 3.— RM geschenkt und ihm erlaubt, sich dafür 1/3 Los in der Deutschen Reichs-Lotterie zu kaufen. Nun ist aus dem Los ein großer Gewinn geworden — ein Sparbuch mit einer fünfstelligen Zahl! Jetzt wird Fritz seinen sehnsüchtigen Wunsch, studieren zu können, erfüllen können. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichs-Lotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 3 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 480 000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500 000.— RM und 3 Prämien von je 500 000.— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerefrei. 1/3 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100 000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

7. Deutsche Reichs-Lotterie



Größte Gewinne im günstigsten Fall (2. III der amtlichen Spielbedingungen)
3 Millionen RM
auf ein dreifaches Los
2 Millionen RM
auf ein Doppelloos
1 Million RM
auf ein ganzes Los
3 zu 500 000 RM
3 zu 300 000 RM
3 zu 200 000 RM

